

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Dienstag, den 4. September

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Nr. 103.

1900.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. dieses Monats

nur dringliche Sachen erledigt.

Schwarzenberg, den 1. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ridda.

Nr. 49 des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 3. September 1900.

Seite.

Müller.

Der russische Vorschlag.

Ob die Mächte mit Li-hung-tschang in Friedensunterhandlungen einzutreten bereit sind oder nicht, kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit behauptet oder verneint werden. Aber es gewinnt stark den Anschein, als ob Rußland dasjenige bereits erreicht hat, was es haben wollte, und nun kein großes Interesse mehr an der Weiterführung der kriegerischen Operationen hat. Große Theile der Mandchurie sind in seinen Besitz gelangt und außer Port Arthur hat es auch den Hafen Niutschwang in Besitz genommen. Es bestrebt sich für die Zukunft genügende Stützpunkte für seine Chinapolitik und da es seit darauf rechnet, Nordamerika werde im Besitz der Philippinen ein Gegengewicht gegen das ausdehnungsbedürftige Japan bilden, so kann Rußland nicht wünschen, daß den Japanern noch mehr wie bisher in China Gelegenheiten geboten werde, seine militärische Kraft zu erproben.

So kommt es denn, daß Rußland mit Nordamerika wegen eingeleiteter Friedensverhandlungen Fühlung genommen und einen Vorschlag gemacht hat, demzufolge sich die Truppen der Verbündeten von Peking zurückziehen sollten, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß die Ver. Staaten diesem Vorschlag zustimmen und die Mächte hieron verständigen würden, in derselben Note oder auch um weitere Erklärungen über die Absichten der Mächte bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung in China ersuchen würden. Das Washingtoner Kabinett ist der Ansicht, daß sich dieses Ziel leichter erreichen lassen, wenn dem chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr nach Peking „gestattet“ werde. Die letzte Bemerkung ist nicht recht verständlich, denn es ist eine notorische Thatsache, daß der Rückkehr des Hofes nach Peking kein Hinderniß im Wege steht, ja daß diese Rückkehr durchaus den Wünschen der Mächte entsprechen würde, da alsdann eine Zentralgewalt vorhanden wäre, mit welcher ein Arrangement getroffen werden könnte.

Man wird bei all den Meldungen ein Gefühl der Unbehaglichkeit nicht los. Man empfindet, daß da eine ganz andere Politik im Wege ist, als wie sie Deutschland unter Aufwendung bedeutender Mittel an Blut und Geld in die Wege geleitet hat. Das wird besonders kenntlich an der unfreundlichen Sprache gegen Deutschland, in der sich vor Allem amerikanische Blätter gefallen.

Außer der amerikanischen Depesche, die das Einvernehmen Amerikas mit Rußland über die Räumung Peking's ausdrückt, wird ferner aus Washington eine zweite Depesche verbreitet, der zufolge Amerika ebenfalls im Einvernehmen mit Rußland sehr scharf dafür eintritt, daß Li-hung-tschang als der einzige zu erreichende Vertreter der chinesischen Regierung als Bevollmächtigter Chinas für die Friedensverhandlungen anerkannt werde. Es wird verlangt, daß ihm volle Freiheit gegeben werde, sich mit seiner Regierung und den Befehlshabern der chinesischen Truppen in Verbindung zu setzen, und es wird als überraschend bezeichnet, daß die Admirale ihn daran verhindert hätten. Auch von allen andern Mächten wird zweifelsohne der Wunsch getheilt, mit einem beglaubigten und bevollmächtigten Vertreter Chinas Friedensverhandlungen beginnen zu können. Wenn aber die Admirale Li-hung-tschang die Eigenschaft eines solchen Vertreters bisher nicht zugebilligt haben, so liegt das daran, daß die Beglaubigung Li-hung-tschang's bisher eine durchaus mangelhafte und nach allen diplomatischen Gebräuchen völlig unzureichende war. In Telegrammen aus China, die von chinesischer Seite kommen, wird zwar erklärt, daß Li-hung-tschang vom Kaiser zur Vornahme von Verhandlungen ermächtigt sei. Diese Telegramme besitzen aber zunächst gar keine regelrechte Beglaubigung; wenn man aber über diesen Punkt hinweggehen wollte, so entsteht noch die Frage, ob der bekanntlich der Regierungsgeschäfte entbehrende Kaiser von China jetzt noch als Oberhaupt des chinesischen Staates zu betrachten ist. Bekanntlich ist er auch zu mehreren Malen todtgesagt worden und es wird sich schwerlich Jemand finden, der die Bürgschaft dafür übernimmt, daß er noch unter den Lebenden weilt.

Endlich ist noch die Frage aufzuwerfen, ob der Kaiser Kwang-hü sich voller Freiheit des Handelns erfreut, oder ob er nicht vielmehr als Gefangener von Rebellen weggeführt wird, die ihm jede Willensfreiheit nehmen und ihn zur Ausstellung von Schriftstücken zwingen, von denen er selbst vielleicht gar nichts wissen will. Aus alledem geht hervor, daß die Einleitung regelrechter Friedensverhandlungen mit Li-hung-tschang auf einer äußerst gebrechlichen und mangelhaften Grundlage ruhen würde; schon nach der formellen Seite hin, abgesehen davon, daß sein bisheriges Verhalten in den letzten Monaten oft schwankend gewesen ist und zu Mißtrauen Anlaß gegeben hat. Immerhin

kann der Einfluß und die Intelligenz Li-hung-tschang's nicht in Abrede gestellt werden, und wenn er in glaubhafter Weise den Beweis erbringen könnte, daß er von der wirklichen, kaiserliche Befugnisse ausübenden Macht zu ihrem offiziellen Friedensunterhändler ernannt sei, so würde voraussichtlich für keinen Staat ein Grund vorliegen, ihn als solchen abzulehnen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das deutsch-amerikanische Kabel über die Azoren nach New-York ist dem Betrieb übergeben worden. Gleichzeitig ist das Kabel Emden-Balencia (Irland) außer Betrieb gesetzt worden. Anlässlich der Fertigstellung des neuen Kabels hat am Freitag ein Depeschenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Mac Kinley stattgefunden, in denen die beiden Staatsoberhäupter ihrer Befriedigung über die Bollendung dieses Friedenswerkes Ausdruck geben, das zur Erhaltung und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge.

— Die Fahnen der ostasiatischen Infanterie-Regimenter unterscheiden sich, entsprechend der Zusammenlegung des Expeditionskorps aus Freiwilligen aller deutschen Staaten, von den preussischen Fahnen dadurch, daß sie Feldzeichen des Deutschen Reiches sind. Das in weißer Seide gehaltene Feld des Fahnenstüches ist durchquert von einem diagonalen Kreuz, dessen Ränder roth und schwarz verdrämt sind, während diese Feldzeichen in der Mitte den goldgestickten Reichskablen und zu Häupten desselben die Kaiserkrone zeigen mit dem Spruchbande „pro gloria et patria“. Entsprechend der Farbe der Standarten ist das Standartenstück des ostasiatischen Reiterregiments purpurroth, zeigt aber sonst dieselbe Ausstattung wie die Fahnen der Infanterie.

— Mit dem Nachschub deutscher Truppen nach Ostasien ist am Freitag in Bremerhaven begonnen worden. Auf der „Palatia“ wurden 1846, auf der „Andalusia“ 738 und auf der „Darmstadt“ 1211 Mann eingeschifft.

— Korvettenkapitän Lenz, der beim Angriff des „Alis“ auf die Taku-Forts schwer verwundet wurde, ist nach einem Telegramm des Chefarztes des deutschen Marine Lazarets zu Yokohama wieder dienstfähig und wird in ein bis zwei Monaten in die Heimath zurückkehren.

— Die in Berlin eingegangene amtliche Verlustliste der in den Gefechten bei Taku und Tientsin gefallenen oder verwundeten Marinemannschaften einschließt des III. Seebataillons verzeichnet 34 Tote und 104 Verwundete. Die Liste ist am 4. Juli 1900 aufgestellt.

— Für unsere Chinatruppen hat das Oberkommando für Ostasien einer Berliner Pelzwarenfirma eine nach vielen tausend Stücken zählende Lieferung von Litewken für den Winterbedarf ausgegeben. Sie sind, wie der „Konfessionär“ mittheilt, aus russisch-grauem starken Tuch hergestellt und vollständig mit Naturfell-Raggen gefüttert. Trotz der Dicke des Felles sind die Litewken leicht und lassen nach ihrem Weuhen kaum erkennen, daß eine Pelzfütterung vorhanden sei. Außerdem sind für den Winterbedarf der Truppen pelzgefütterte Handschuhe aus dem gleichen Stoff wie die Litewken und für die Kavallerie-Truppen Schuhwerk mit gleichem Pelzfutter bestellt worden. Diese Ausstattungsstücke müssen in sehr kurzer Zeit geliefert werden und ist für jedes nach dem vereinbarten Termine zur Ablieferung gelangendes Stück eine hohe Konventionalstrafe zu zahlen. Die Bestellung bezieht sich nur auf Mannschaftsausstattungen, doch müssen sich auch die Offiziere mit Pelzwerk versehen, für dessen Beschaffung sie persönlich zu sorgen haben.

— England. Die betriebsame Stadt Glasgow ist von einem jähen Schreden befallen, über Nacht hat die Pest ihren Einzug in die schottische Industriezentrale gehalten und es scheint so, als ob der Schwarze Tod sein uraltes Amt als Würgerengel der Menschheit von Neuem antreten wolle. Auf den ersten Anhub hat die Pest in Glasgow zwölf Menschen auf das Krankenlager gemornt und die Fälle werden von den Ärzten als sehr ernsthaft erklärt. Da man nicht weiß, auf welchem Wege die Seuche herangekommen, herrscht große Verwirrung in dem Arbeiterviertel, wo die ersten Krankheitsfälle nachgewiesen wurden. Die Straßen sind verdet, mit Mißtrauen begegnet der Eine dem Anderen, denn da das Infektionsstadium der Pest eine oder zwei Wochen währt, kann der Ansteckungsstoff schon in tausend Reimen verbreitet sein. Die Glasgower Behörden haben daher umfassende Maßregeln ergriffen, die Krankenwagen sind für Tag u. Nacht in Permanenz erklärt und das Sanitätskorps ist auf alle Ueberraschungen hin mobilisiert. Wie begrifflich, ist auch eine Quarantänestation, fürs Erste wenigstens, provisorisch organisiert und man gedenkt mit aller Strenge zu verfahren.

— Norwegen. Eine positive Nachricht von André, freilich eine mehr als drei Jahre alte, ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, aufgefunden worden. Der Landeshauptmann Gren-dahl in Finnmarken (Norwegen) meldete am 31. August dem „Aften-bladet“ aus Skeröv: Andre's Boje Nr. 4 ist hier gefunden worden; dieselbe enthielt folgende Mittheilung: „Boje Nr. 4, die erste, die ausgeworfen ist, am 11. Juli 10 Uhr Nachm., Greenwich, mittlere Zeit. Unsere Reise ist bisher gut verlaufen; wir befinden uns ungefähr 250 Meter hoch. Richtung Anfangs Norden, 10 Grad Osten (Kompaß nicht abweichend), später Norden, 45 Grad Osten (Kompaß nicht abweichend). Es wurden 4 Uhr 50 Min. Nachm. — Greenwich mittlere Zeit — Prief-tauben abgehandelt. Dieselben flogen gegen Westen. Wir befinden uns jetzt über dem Eis, das sehr zerklüftet ist. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. André, Strindberg, Bränkel.“ — Mit getheilten Empfindungen, mit Genugthuung und Schmerz erfährt man aus diesen Zeilen, daß die lähnen Forscher von der besten, mutigsten Stimmung erfüllt waren und die Vollbefriedigung des ersten Erfolges durchgestoßen haben, ehe ihr Schicksal sich in ein, wie es scheint, undurchdringliches Dunkel verlor. Diese zuverlässige Nachricht vom 11. Juli 1897 ist die erste, die seit der Prief-taubenpost, die zwei Tage nach dem Aufstiege ausgesandt worden war und nur die Worte „Alles gut“ enthielt, an uns gelangte. Neue Hoffnungen für den Verlauf der Fahrt und für das Leben Andre's lassen sich leider aus dieser Nachricht nicht schöpfen; die lange Zwischenzeit, aus der wir keine positive Nachricht besitzen, wirkt völlig ermutigend. Als Beitrag zur Geschichte der lähnen denkwürdigen Fahrt, dem sich vielleicht noch weitere Nachrichten hinzugesellen werden, und als stolzer Gruß des energischen Mannes und seiner Genossen, die man den Märtyrern des Wissensdranges beizuzählen allen Grund hat, erweckt das kostbare Blatt jedenfalls ein hohes Interesse.

— China. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Schanghai vom 31. August: Im Thale des Jangtsiekang wird die Lage bedrohlicher, da aus vielen Orten Unruhen gemeldet werden und überall Aufregung herrscht. Waffen und Munition wurden der Bevölkerung auf dem Jangtsiekang zugesandt und zwar aus dem Arsenal Wufung trotz der europäischen Kriegsschiffe. Ein deutsches Geschwader und das Truppenkessel „Batavia“ werden erwartet. Wufung hätte genommen werden können, wenn „Jaguar“ hier gewesen wäre. Selbst unser „Seeadler“ in Hankau wäre gefährdet. Die Unruhen im Jangtsiekang werden allgemein den Intriguen der Engländer zugeschrieben. — Aus Tientsin wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend noch täglich Gefechte mit Boxern stattfinden. Große chinesische Lager und moderne Befestigungen sind dort noch zu nehmen, besonders in der Nähe von Lutai; man nimmt an, daß diese Aufgabe den Deutschen zufallen wird.

— Der 2. Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders telegraphirt aus Tschifu: Kapitän Pohl meldet vom 18. August: Ich bin um 10 Uhr 30 Min. Vormittags mit 110 Mann, 32 Italienern unter Leutnant Strianni u. 28 Oesterreichern unter Seefeldt Schinowski eingetroffen. Peking ist vollständig besetzt bis auf den Kaiserpalast, der umstellt ist und nicht beschossen werden soll. Deutschland ist der nordwestliche Theil der Stadt zugewiesen. Am 18. August früh ist die Leiche des Freiherrn von Kettler beerdigt worden. Nach Vereinbarung mit dem russischen General nimmt Deutschland auch an der Bewachung des Kaiserpalastes theil. — Generalmajor von Hoepfner telegraphirt: Infolge langwieriger Brüdernausbesserungen sind Artillerie und Train erst am 27. August in Jangtsun eingetroffen. Ich reite nach Peking voraus. Seefeldt Weber aus Monsheim ist beim Brüdernaubau ertrunken, Kanonier Escher aus Würzburg wurde überfahren und ist gestorben.

— Der 2. Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku: Kapitän Pohl's Meldungen vom 20., 21. und 22. August sind eingetroffen. Er berichtet: Am 19. August Nachmittags haben unsere Mannschaften den Tempel im Nordwesttheile der Chinesenstadt als Unterkommen und zum Schutze gegen Plünderungen besetzt. Nachts wird innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen. Die Proklamationen der Generale gegen das Plündern haben bisher vollen Erfolg nicht gehabt. Am 21. August ist Kapitänleutnant Fuht von S. M. S. „Hertha“ mit 94 Mann eingetroffen. Die militärische Aufklärung nach Süden findet bis 18 Kilometer alles frei. 50 Kilometer entfernt sollen 29.000 Mann chinesische Truppen stehen. Die Aufklärung vom 22. August hat bestätigt, daß bis 25 Kilometer nach Süden alles frei ist. Die Deutschen besetzten am 22. August das Thor im Nordwesten der Chinesenstadt. Der Gesundheitszustand der stark angestrengten Leute ist gut. Für den 23. August ist eine Sitzung über das weitere